



Gärtnerei  
**otto Müller**

Inhaber  
Hagen Müller  
Hohentwielstr. 136  
70199 Stuttgart-Heslach  
info@das-veilchen.de  
www.das-veilchen.de  
Tel. 60 53 41

Heslachs gute Adresse  
für Blumen und Pflanzen

# Blättle Stuttgart-Süd



Im Viertel daheim: Infos · Tipps · Hintergründe

Bopser · Heslach · Kaltental · Karlshöhe  
Lehen · Südheim · Weinsteige

*Trinken und genießen.*



**MORLOK**  
Getränke

Das flüssige  
Sortiment

Getränke bequem einkaufen –  
nutzen Sie unseren  
Kofferraumservice!  
Filderstraße 37

**Neu im Sortiment  
Remstalkellerei**  
Frech, frisch und vielfältig.

**10** Oktober 2022

[www.blättle-süd.de](http://www.blättle-süd.de)

# »Eine echte Größe im Süden«

Wolfgang Jaworek wurde mit der Landesehrennadel ausgezeichnet

**Eigentlich wollte er nach 20 Jahren aufhören. Das wäre 2021 gewesen – doch Corona hat's verhindert. So hat Wolfgang Jaworek erst im Februar dieses Jahres sein Mandat als Bezirksbeirat, sein Ehrenamt als stellvertretender Bezirksvorsteher und seine Funktion als Fraktionsvorsitzender der Grünen im Bezirksbeirat Süd aufgegeben. Am 16. September hat ihm Landtagspräsidentin Muhterem Aras im Generationenhaus Heschlach die Landesehrennadel angesteckt.**

»Ein Urgestein«, nennt ihn Bezirksvorsteher Raiko Grieb (SPD), als »echte Größe im Süden« charakterisiert ihn die Landtagspräsidentin.

»Er ist ein liebenswert hartnäckiger Lehengänger mit einem sehr ausgeprägten Interesse für die Stadtgeschichte«, weiß Bürgermeister Peter Pätzold, der bis 2004 gemeinsam mit Jaworek im Bezirksbeirat saß und 2001 bis 2011 als Sprecher des Ortsverbands Stuttgart-Süd von Bündnis90/Die Grünen fungierte.

Und selbst von der politischen Gegenseite kommt Anerkennung: »Die Zusammenarbeit mit Wolfgang Jaworek im Bezirksbeirat war von hohem Engagement und gegenseitiger Wertschätzung geprägt«, sagt Roland Petri, der CDU-Frakti-

onssprecher im Bezirksbeirat und Vorsitzende der CDU-Bezirksgruppe Süd/Heschlach/Kaltental. »Wer nicht seiner Meinung war, musste schon gute Argumente ins Feld führen, um ihn zu überzeugen, in der Regel nach längerer Diskussion. Im konstruktiven Ringen um die bestmögliche Lösung für den Stadtbezirk und seine Menschen war er über all die Jahre ein nicht unbedingt einfacher, aber immer fairer Partner.«

Wolfgang Jaworek ist als Einzelkind in der Innenstadt von Freiburg im Breisgau aufgewachsen. Sein Vater war städtischer Verwaltungsrat. »Von ihm habe ich die Beamtengenauigkeit geerbt und das Gefühl dafür, wie die Verwaltung tickt«, erzählt Jaworek beim Gespräch im Café Kaiser-



Wolfgang Jaworek – ein fröhlicher Nörgler

bau. Der Vater war ihm wohl auch ein Vorbild beim außerberuflichen Engagement, denn für seine ehrenamtliche Tätigkeit beim Beamtenbund wurde Richard Jaworek sogar mit dem Bundesverdienstkreuz ausgezeichnet.

Trotz der Hüftdysplasie, die ihn von Kindheit an begleitet und an Krücken zwingt, hat Sohn Wolfgang in seiner Jugend Führungen durchs Münster angeboten. Mit 18 hat der 1948 Geborene als erster seiner

Familie Abitur gemacht und danach in Freiburg und Wien Germanistik und Geschichte studiert. Berufsziel: ein besserer Lehrer zu werden, als es seine eigenen waren.

Doch konnte es 1968 anders kommen als dass der brave Student die Mitgliedschaft im katholischen Bund Neudeutschland gegen die in einer maoistischen Splittergruppe tauschte? Wolfgang zog in eine WG, entzweite sich mit den Eltern und hatte keine Chance,

eine Stelle als Lehrer zu bekommen, nachdem er 1972 das Staatsexamen abgelegt hatte – es war die Zeit der Berufsverbote.

Also suchte er Kontakt zu den »Proletariern«, arbeitete Nacht für Nacht bei IBM in Böblingen in der Leiterplattenfertigung, anschließend in einer Druckerei. Mehr und mehr war er gewerkschaftlich engagiert, in der IG Metall, dann in der IG Druck und Papier. Seit 1982 lebt er in Stuttgart.

Auch im privaten Bereich gab es Veränderungen: Nach der Hochzeit stellten sich zwei Söhne ein, Rolf und Bernd. Der eine lebt heute mit seiner Familie in Freiburg, der andere ist Celebrity-, Mode- und Werbefotograf in Berlin. Die Ehe zerbrach nach zehn Jahren.

### Lehrling und Betriebsrat

Für Wolfgang Jaworek war es Zeit für einen Neubeginn. Mit Uni-Abschluss in der Tasche und in fortgeschrittenem Alter wurde er Azubi und absolvierte eine Lehre als Schriftsetzer zu einer Zeit, als gerade der Fotosatz seinen Anfang nahm. Als Geselle war die Produktion einer Fachzeitung sein Aufgabengebiet; nebenher war er – wie könnte es anders sein? – im Betriebsrat engagiert.

Nicht nur für Politik, auch für Fotografie hat sich Jaworek interessiert – und für Fotogeschichte. Das brachte ihn in Kontakt mit der Arbeitsgemeinschaft »Fotografie im Museum« des Museumsverbands. Er kündigte bei der Druckerei und gründete den Fototext-Verlag, in dem er 2005 bis 2013 die Fachzeitschrift »Rundbrief Fotografie – Analoge und digitale Bildmedien in Archiven und Sammlungen« eine Heimat gab, die heute vom »Deutschen Dokumentationszentrum für Kunstgeschichte – Bildarchiv Foto Marburg« herausgegeben wird.

Für seine Forschungen über historische Fotorahmen hat er das Hasselblad-Stipendium für Fotogeschichte zugesprochen bekommen, das mit 100 000 Schwedenkronen (rund 10 000 Euro) dotiert ist.

Schließlich übernahm Wolfgang Jaworek eine zweite Fachzeitschrift in seinen Verlag, »PapierRestaurierung«, und als er nach dem Tod seines Vaters 2001 etwas Geld geerbt hat, konn-



»Ich versuche, dich nicht zu pieksen«: Landtagspräsidentin Muhterem Aras steckt Jaworek die Ehrennadel an. – Rechts: Aras, der Geehrte und Bezirksvorsteher Raiko Grieb mit der Verleihungsurkunde



te er sogar einen Mitarbeiter einstellen.

Doch der Weg vom Werksagitator zum Arbeitgeber fand beim Erreichen des Rentenalters sein Ende. 2014 gab Jaworek die Zeitschriften in andere Hände und kündigte sein Büro in der Neuen Weinsteige 12 A. Im Rückblick ist er stolz drauf, dass er in seinen Zeitschriften



immer auch kulturpolitische Themen behandelt hat, etwa die Oderflut in Dresden mit der Rettung von Fotobeständen oder den Zerfall von saurem Papier.

1998 wurde Jaworek Mitglied von Bündnis 90/Die Grünen, 2001 benannte die Gemeinderatsfraktion ihn als stellvertretendes Mitglied des Bezirksbeirats Stuttgart-Süd. 2004 wurde daraus die reguläre Mitgliedschaft.

»Auf der ersten Sitzung erschrak ich darüber, was für ein feindlicher Umgang-

ton zwischen den Fraktionen herrschte«, berichtete Jaworek in seiner Dankesrede bei der Verleihung der Ehrennadel. »Er erschien eher den ritualisierten parlamentarischen Schaukämpfen in den Medien angemessen als den gemeinsamen Aufgaben für den Stadtbezirk. Und ich erschrak über die geringschätzig Haltung der Verwaltung gegenüber uns Politik-Laien. Man sprach uns damals jegliche Sachkenntnis ab; wir sollten die Vorlagen kritiklos abnicken.«

Beides habe sich inzwischen grundlegend geändert. Die Verwaltung habe verstanden, dass die Bezirksbeiräte das vermittelnde Glied zwischen Rathaus und Bürgern darstellen und wesentlich zur Akzeptanz von Plänen und Maßnahmen beitragen. Und die Bezirksbeiräte hätten gelernt, ihren Beitrag auf Augenhöhe durch Hartnäckigkeit, aber auch den fleißigen Erwerb von vertieften Sachkenntnissen zu leisten. Den Bezirksbeirat ver-

steht Jaworek als institutionalisierte Bürgerbeteiligung, aber auch als »Experimentierfeld der Demokratie«, als öffentliches Übungsfeld des Ausgleichs widerstreitender Interessen.

Auch wenn es nach außen hin nicht so wirkt: Politik in Gremien – vom Bezirksbeirat bis zum Europaparlament – ist immer Teamwork. Aber wenn sie gelingen soll, braucht es einen Leitwolf, einen Wortführer, einen Strippenzieher. Als Bezirksbeiratsmitglied, als Fraktionsvorsitzender der Grünen im Bezirksbeirat, ab September 2014 als stellvertretender Bezirksvorsteher und in seinen anderen Ehrenämtern war Wolfgang Jaworek der Anstifter, Anreger, Antreiber.

### Der Strippenzieher

Natürlich war und ist er im Süden bestens vernetzt. Als 2013 auf einer CDU-Veranstaltung die Idee zur Geschichtswerkstatt Stuttgart-Süd aufkam, gehörte er zu den Gründern. Als die Amateurchroniker wegen Corona keine Veranstaltungen mehr ansetzen konnten, begann Jaworek, im »Blättle« über historische Themen des Südens zu schreiben.

Nach dem Motto »Global denken – lokal handeln!« war er in der Lokalen-Agenda-Gruppe Alt-Heslach aktiv. Die Frage »Wie soll der Kern von Heslach künftig aussehen?« führte zum städtebaulichen Rahmenplan und zur Milieuschutzsatzung für Heslach – nicht nur zugunsten der Mieter, sondern zugunsten aller, einfach weil Gebäude Zeitzeugen sind. Jaworek hat sich aber auch für einen Neubau besonders eingesetzt: den des Jugendhauses und der Stadtteilbibliothek.

Mehr als zehn Jahre hat er um die Aufnahme des vernachlässigten Stadtteils Kaltentals in die Sanierungsplanung der Stadt gerungen. Die Schickhardt-Gemeinschaftsschule

mit gymnasialer





Mitglieder des Bezirksbeirats Süd überreichen ein Foto ihres Messingschildes »Wolfgang-Jaworek-Bank« für die Gaststätte »Lehen«.

Oberstufe ist ein politischer Erfolg, der Jaworek besonders freut, weil sein Engagement hier zunächst vergeblich war. Kultur, der Fußverkehr und die Gastronomie waren drei weitere Themenfelder, die ihm in der politischen Arbeit besonders am Herzen lagen.

Die Wirksamkeit der politischen Ehrenämter lassen sich manchmal aber auch an bescheidenen Spuren im Alltag ablesen. »Mit innerer Befriedigung raste ich auf meinem

zirksvorsteher Raiko Grieb, der sich im Generationenhaus bei Jaworek für sein Vertrauen und die Freundschaft bedankte. »Er hat die Details immer im Blick behalten. Hat nicht nach dem Mund geredet.«

Mit der Verleihung der Ehrennadel »für Verdienste im Ehrenamt« hat ihm nun gewissermaßen der Ministerpräsident auf die Schulter geklopft. Sie besteht aus Silber und wird für eine mindestens 15 Jahre dauernde ehrenamtliche Tä-



Wolfgang Jaworek (im Rollstuhl) bei einer Führung über den Fangelsbachfriedhof, für dessen Erhaltung er sich einsetzt.

Weg zur Physiotherapie am Marienplatz immer wieder auf dem Postbänke an der Bushaltestelle Lehenstraße, an dessen Installation ich – zumindest in meiner Erinnerung – nicht unbeteiligt war«, erzählte Jaworek bei der Ehrennadelverleihung.

### Nicht nach dem Mund geredet

Eine politische Karriere lag nie in Wolfgang Jaworeks Absicht. Einmal hat er für den Gemeinderat kandidiert. Im Wahlergebnis rutschte er noch unter seinen Listenplatz. Aber Jaworek hat eine hohe Frustrationstoleranz – anders hält man es wahrscheinlich in der Politik nicht lange aus.

»Ein Kommunalpolitiker voller Herzblut«, bestätigte Be-

tigkeit vergeben, die sich um die Gemeinschaft besonders verdient gemacht hat. Jährlich kommen etwa 400 Personen in Baden-Württemberg in den Genuss dieser Auszeichnung.

Während normalerweise ein Bürgermeister die Würdigung überbringt, saß am 16. September Bürgermeister Peter Pätzold im Publikum, denn Landtagspräsidentin Muhterem Aras ließ es sich trotz vieler anderer Verpflichtungen nicht nehmen, zum ersten Mal selbst jemandem die Ehrennadel ans Revers zu stecken. Das rief einige Heiterkeit hervor, denn sie musste erst herausfinden, wie der Verschluss der Nadel funktioniert, und hätte Wolfgang Jaworek nach dieser Prozedur nicht gefragt: »Gib'ts au no was Schriftlich's?«, hätte Aras die

Verleihungsurkunde vermutlich wieder mit in ihr Büro genommen.

Aras, die im Wahlkreis Stuttgart I dreimal mit furiossem Ergebnis das Direktmandat errang, vertritt auch den Stuttgarter Süden im Landtag. Aras und Jaworek kennen sich schon länger. »Im Jahr 2011«, erzählt Aras, die damals Fraktionsvorsitzende der Grünen im Gemeinderat war und zum ersten Mal für den Landtag kandidierte, »habe ich erst mit Wolfgang den Süden so richtig kennengelernt. Als wir zusammen unterwegs waren, kam alle paar Meter jemand auf ihn zu, grüßte, stellte eine Frage oder brachte ein Anliegen vor. Wolfgang hat sich darum gekümmert, dass Bürger beteiligt und in Entscheidungen einbezogen wurden, lange bevor wir auf Landesebene Bürgerbeteiligung richtig installiert haben.« Und sie verriet: »Er hat auch dem Gemeinderat hin und wieder Hinweise gegeben, was der Bezirk braucht.«

Auch mit 74 Jahren zieht sich Jaworek nicht in den Ruhestand zurück – er tritt nur etwas kürzer. Er wird weiterhin historische Beiträge fürs »Blättele Stuttgart-Süd« schreiben. Er ist weiterhin die Leitfigur der Geschichtswerkstatt Süd wie der Geschichtsstadt Kaltental. Beim »Tag der Stadtgeschichte« am 12. November hält er einen Vortrag über die Kaltentaler Schlossbergsiedlung und bestückt für die Geschichtswerkstatt eine Ausstellungseinheit im StadtPalais. Er recherchiert für die Arbeitsgruppe Zwangsarbeit der Gedenkstätte »Hotel Silber« und plant fürs kommende Jahr Aktivitäten zum 200-Jahr-Jubiläum des Fangelsbachfriedhofs.

»Dein Wohnzimmer ist der Süden, ist das Lehenviertel, weiß Muhterem Aras. »Da bist du verwurzelt, für den Süden setzt du dich ein.« Und sie gibt noch eine Anekdote zum Besten: »Bei einem Termin waren wir im Lokal »Lehen«. Ich habe aus Versehen vergessen zu bezahlen. Zu Hause fiel es mir ein.« Ein Anruf im Lehen brachte eine erleichternde Antwort: »Der Wolfgang ist ja da, der regelt das schon.«

Für den Stammgast haben sich Jaworeks ehemalige Kollegen aus dem Bezirksbeirat quer durch alle Fraktionen ein besonders originelles Abschiedsgeschenk ausgedacht: ein Messingschild »Wolfgang-Jaworek-Bank« samt der Erlaubnis von Lehen-Wirtin Karin Beck, es an Wolfgang's Stammplatz anzuschrauben.